

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1815.

XLIII.

28. Mai.

Kein äußeres Verdienst ist rein,  
Und Zufall mancher Ruhm;  
Das innere Verdienst allein  
Ist wahres Eigenthum.

Marmont. Das zu Gent erscheinende Journal Universal enthält folgende Antwort des Marschalls Marmont, eines der hochherzigsten Männer in der neueren Geschichte, auf die Vorschläge welche ihm in Bonaparte's Namen von Caulincourt gemacht worden waren: „Mein Herr! . . . Bonaparte, nachdem er mich mit Schmähungen überhäuft hat, machte Sie zum Vermittler der Vorschläge, die er mir thun zu müssen glaubt. Er gedenkt mich durch Versprechungen und Schmeicheleyen wieder an sich zu locken. Ich habe viel zu viel erfahren, wie er Vereachtung und Günst zu verbinden weiß, um über seine letzte Botschaft zu erstaunen. Da Sie beauftragt sind, ihm meine Antwort kund zu thun, so will ich Ihnen mit Freymüthigkeit meine Gesinnungen zu erkennen geben, damit derjenige, den Sie Ihren Herrn nennen, sich künftig die Mühe spare, neue Versuche bei mir zu machen. Sie wissen, mein Herr, mit welcher Ergebenheit ich Bonaparte'n gedient habe, so lange sein Geschick mit dem Geschicke Frankreichs verknüpft war. Seit mehreren Jahren konnte ich mir weder die Ungerechtigkeit seiner Unternehmungen, noch das Ausschweifende seiner Plane, weder seine Herrschsucht, noch seine Verbrechen verhehlen; aber er war nun einmal das Haupt des Staates, und seine Siege, so strafbar sie mir auch vorkamen,

schienen mir für das Vaterland dennoch Nieber-  
 lagen vorzuziehen, welche, indem sie die Anfälle  
 seiner Wuth vermehrten, Frankreich unter das  
 Joch der Fremdlinge stürzen konnten. Bonaparte  
 selbst kan die Wichtigkeit der Dienste nicht läug-  
 nen, die ich der Armee geleistet habe. Es hat nie  
 in meinem Charakter gelegen, mit meinen Waf-  
 fenthaten zu prahlen; allein ich darf es wohl sa-  
 gen, daß einige Tage des Ruhms meinen Na-  
 men vielleicht der Geschichte überliefern werden.  
 Eine durch die auffallendsten Unglücksfälle gebüs-  
 te Verwegenheit führte alle europäischen Heere ins  
 Herz von Frankreich. Ich hielt, wenn gleich mit  
 ungleichen Streitkräften, die Angriffe der Macht  
 aus, die mir gegenüber stand. Bonaparte's Un-  
 vorsichtigkeit hatte Paris ohne Vertheidigung ge-  
 lassen; ich eilte, um die Hauptstadt zu decken.  
 Ich traf mit meinem Corps in dem Augenblick  
 ein, wo eine Armee von 120,000 Mann auf sie  
 losstürzte; es war um die erste Stadt der Welt  
 geschehen; die Tapferkeit der Nationalgarden hat-  
 te die Sieger nur gereizt, als der Fürst v. Schwar-  
 zenberg und Graf v. Nesselrode mir erklärten,  
 daß die Stadt durch eine Capitulation geret-  
 tet werden könnte. Ich unterhandelte zuerst für  
 das Heil einer Million Menschen; späterhin hatte  
 ich das Glück, für das Heil von ganz Frankreich in  
 Unterhandlungen zu treten. Die verbündeten Sou-  
 veräne waren von einem gerechten Nachgefühl be-  
 seelt; sie opferten es dem Wunsche, einen reineren  
 Ruhm als den der Eroberungen zu erwerben. Sie  
 gaben mir zu erkennen, daß, wenn der Tyrann der  
 Welt einmal gestürzt wäre, ihr Groll verlöschen  
 würde. Da wagte ich es, einen forschenden Blick  
 auf die geheimen Gedanken der Souveräns zu wer-  
 fen. Ich wagte es zu sagen, daß es eine in ganz

Frankreich bedauerte Familie gebe, die Jahrhunderte reinen Ruhmes empfehlen, deren Namen sich alle an Erinnerungen von Glück und Wohlstand knüpfen, und deren Name von einem Ende Frankreich zum andern ertönen würde, sobald ihn nur ein einziger Mund ausgesprochen hätte; ich sah aus der Antwort die ich erhielt, daß ich nicht mit unseren Feinden, sondern mit unseren Befrevern capitulirt hatte. Nun beging ich einen ungeheuren Fehler, den einzigen, den ich mir vorzuwerfen habe; ich hatte die Schwachheit, Bonaparte'n die Erhaltung des Lebens zu versichern; ich bewog seine Feinde zu diesem feyerlichen Versprechen, und opferte so das Interesse meines Vaterlandes einem nicht ganz verlöschten Gefühle alter Freundschaft. Dies ist das einzige Unrecht was mir mein Gewissen vorwirft. Frankreich erkannte dann in Ludwig XVIII. seinen Vater, seinen Erretter. Ludwig hat Frankreich vor den gewöhnlichen Folgen einer Eroberung bewahrt. Die Eroberung gab den Mächten das Recht, ein Land zu theilen, das ihnen seit 20 Jahren alle ihre Reichthümer, ihren Wohlstand entriß. Ludwig's Namen hat sie besänftigt; bei diesem geheiligten Namen legten sie die Waffen nieder. So hat also Ludwig, ohne Waffen, ohne Soldaten, einzig mit der Macht bekleidet, welche Tugend und das Übergewicht einer rechtmäßigen Gewalt verleihen, von dem bewaffneten Europa den außerordentlichsten Frieden erobert, den die Geschichte aufzuweisen hat." (Beschluß folgt.)

Gesundheitspfleger. Hr Dr B. C. Faust, Hofrath und Leibarzt zu Bückeburg, und Hauptmann bei dem Landsturm daselbst, berühmt durch seine vielen diätetischen und medicinischen Schriften, machte kürzlich folgendes bekannt: An Soldaten über Heilung der Wunden. „Hö-

re Bruder auf den Rath, der dir in dieser kurzen Nachricht über die Heilung der Wunden soll gegeben werden. Wenn du diesen Rath befolgst, und mit deinem guten Willen und Verstande der Natur und dem Wundarzt zu Hilfe kommst, so laust du desto eher Genesung und desto leichtere und geschwindere Heilung deiner Wunden hoffen. Lies also diese Nachricht, und beherzige sie! I.) **Über Wunden im Allgemeinen.** Vorn sind die Wunden viel weniger schlimm, gefährlich und tödtlich, als hinten. Der Trunk und die Niederlichkeit sind die ärgsten Feinde der Gesundheit und des Lebens, und sie machen Wunden und Krankheiten gefährlich, ja oft tödtlich. Der verwundete Soldat, der einen großen Vorrath von Gesundheit und Stärke in seinem Körper hat, geneht am leichtesten. Wunden und Geschwüre werden nicht von aussen, durch Pflaster und Salben, sondern von innen durch die Natur geheilt. Der Natur muß aber die Kunst, oder der Wundarzt, zu Hilfe kommen. Dieser errettet dadurch das Leben vieler Menschen; er ist daher in Ehren zu halten. Du sollst alle Wunden mit der größten Schonung und Milde behandeln. Das ist das erste und höchste Gesetz bei Verwundungen. Den Schmerz, den in vielen Fällen das Messer des Wundarztes, damit die Wunde hellen könne und das Leben gerettet werde, dir nothwendig machen muß, darfst du aber auch nicht achten und nicht scheuen, sondern bei dem unvermeidlichen Schmerz, der auch vorübergeht, mußt du Mann seyn. Das ist das zweyte Gebot. Verblutungen müssen durch Zusammenpressen oder durch Unterbindung der stark blutenden Adern, ohne Zeitverlust, gleich gestillt und es muß die Hilfe des Wundarztes gesucht werden. Fremde Körper müssen, wenn

möglich, aus Wunden gleich weggenommen werden. Die Wunden müssen vor Kälte, vor Luft und Unreinigkeiten geschützt, und deswegen zugedeckt oder verbunden, und reinlich, mäßig warm, weich und frey von stöckendem Eiter gehalten werden. Der Verwundete darf nicht heftig bewegt, und durch Fahren nicht stark gerüttelt und zerschüttelt werden. Das Tragen ist viel besser, als das Fahren. Dem verwundeten Gliede muß man immer die bequemste und, wenn möglich, eine etwas erhöhte Lage geben. Frische, reine, kühle Luft ist dem Verwundeten und dem Kranken der Balsam des Lebens, oft das einzige und größte Rettungsmittel von Fieber und Tod. In Lazarethten muß also die Reinhaltung und die Erneuerung der Luft, durch Entfernung aller Unreinigkeiten und durch beständiges, gleichzeitiges Oeffnen der Fenster und Thüren, die erste, größte Sorge aller Menschen seyn. Diese Wahrheit, Bruder, merke dir wohl! befolge sie! Ein Trunk kaltes reines Wasser, öfters gereicht, ist das Balsal des Ohnmächtigen und Leidenden; nebstdem sind Ruhe, Wartung, Pflege, Reinlichkeit, warmes Zudecken des Körpers, gute Nahrungsmittel, und zuweilen, zur Herzstärkung, ein Glas Wein, die größten Bedürfnisse für den Verwundeten." (Fortsetzung folgt.)

**Waterländische Industrie.** Aus Szivacz im löbl. Bácszer Comitatz wird uns unterm 20. d. M. folgendes gemeldet: „Daß man sich auch in unserm lieben Waterlande auf die praktische Viehmastung werstehe, davon lieferte unter andern kürzlich die Bácszer KameralGüter-Pachtungs-Gesellschaft Beweise. Sie hat im letztverflossenen Winter im Markte Kula mehrere Ochsen im dortigen Bräuhaus durch zweckmäßige Ma-

ftung auf eine Erstaunungswürdige Schwere gebracht. Der schwerste dieser MastOchsen wurde am 19. März d. J. in dem KammeralOrte Alt-Sziváoz geschlachtet. Er war 12 Jahre alt, maasß 13½ Schuh Länge und 3 Schuh Breite, und sein bloßes Fleisch hatte 956 Pfund, das Unschlitt aber 310 Pfund Gewicht."

**HayßDeconomie.** KartoffelSeriko zu machen. Man zieht von 4 Pfunden guten Kartoffeln die Haut ab, und wäscht sie völlig rein in frischem Wasser. Ferner nimt man 2 Pfund Rind-, ein Pfund Schöpfen-, und ein Pfund Schweinefleisch, schneidet es in Stücke von 4 bis 6 Loth, und überstreuet diese mit Pfeffer, Salz und fein geschnittenen Zwiebeln. Sodann nimt man ein großes steinernes Gefäß, dessen Oeffnung man aber mit einem großen Pfropf verschließen kan; in dieses legt man zuerst eine dünne Schicht in Scheiben geschnittener Kartoffeln, auf diese eine Schicht auf beschriebene Art gesalzenen Fleisches, dann wieder Kartoffeln, und wieder Fleisch, bis der Topf zu drey Viertheilen voll ist. Die oberste Schicht muß jedoch ebenfalls von Kartoffeln gelegt seyn. Wasser darf durchaus nicht hinzugehan werden. Hierauf wird die Oeffnung des Gefäßes mit einem großen Kork, der gut hineinpaßt, verstopft, und noch ein starkes Stück großes Zeug darüber gebunden, damit die sich hernach entwickelnden Dämpfe den Pfropf nicht herauswerfen können. Da in dem Gefäß ein Viertel leerer Raum bleibt, so darf man das Zerspringen bei dem folgenden Kochen nicht fürchten; wäre man aber doch deshalb bange, so darf man nur den Kork so einrichten, daß er einige Dünste neben sich durchdringen ließe; doch muß dieß nur sehr wenig betragen. Nun setze man das

so angefüllte und verschlossene Gefäß in einen Kessel mit kaltem Wasser, so daß die Mündung desselben zwey Zoll darüber hervorstehe, und mache Feuer darunter. Der sogenannte Heriko wird in dem Gefäße noch einige Minuten früher anfängen zu sieden, als das Wasser im Kessel selbst. Nachdem das Wasser im Kessel eine Stunde lang gekocht hat, wird auch der Heriko völlig durchgekocht seyn; man zieht dann das Feuer weg, und läßt Alles eine Weile abkühlen, bis man ohne Gefahr des Zerspringens das Gefäß aus dem heißen Wasser nehmen kan. Das Gericht ist nun fertig; man schüttet es in eine Schüssel und trägt es auf. Es ist eben so lecker als nahrhaft.

Kurz und gut. Musterhafte Selbstschätzung. Die französische Akademie, wie sie vor der Revolution bestand, zählte in der Regel immer 40 Mitglieder. Piron vermied es, aufgenommen zu werden. Man fragte ihn um die Ursache. Seine Antwort war: „Ich könnte Neun und Dreyßig nicht denken machen, wie mich, und ich noch viel weniger denken wie Neun und Dreyßig.“ — Welch ein Lobspruch! Glück (starb 1787) war einer der ersten Tonkünstler seiner Zeit. „Welch ein Mann ist Glück!“ rief Rousseau aus; „Der Gesang kommt ihm aus allen Poren.“ — *Lehrreiche Abfertigung.* Taback schnupfen heißt im Französischen: Prendre du tabac (Taback nehmen). Ein Geizhals schnupfte bloß auf Anderer Kosten. Er kam auf Rousseau zu, in dem Augenblick, wo dieser seine Dose öffnete. „Sie nehmen ja Taback?“ fragte Rousseau. „O freylich;“ war die Antwort. „Je nu!“ sagte Rousseau, „ich kauf ihn,“ und bot ihm den Rücken. — Herrlicher Sprachschneider. Als ein tyrannischer Feldherr zu P. triumphirend

eingog, sagte der StadtVorsteher in seiner Anrede: „Man äußert über Ihre Ankunft eine unbegreifliche Freude.“ — Heildunkel. Sehr schön sagte Balzac von des Kirchenvaters Tertullian Dunkelheit: „Sie ist wie die Schwärze des Ebenholzes; sie glänzt.“

Nekrolog. Am 16. d. Mt. endigte zu Rosnau der um die Menschheit vieljährig verdiente Physicus des löbl. Gömörer Comitats, Stephan v. Pflmann, im 65 Jahre seines Alters seine irdische Laufbahn. Er bekleidete jene Physicats Stelle 35 Jahre lang zum allgemeinen Trost und Seegen der Kranken. Er war ein gelehrter und fleißiger Arzt, unermüdet in seinen AmtsGeschäften und hilfreich gegen Jederman. Aus huldreichster Rücksicht hierauf hatten ihn Se. k. k. Majestät, auf besondere Empfehlung obgenannten Comitats, in den Adelstand erhoben. Er war ein redlicher Freund alles und aller Guten; besonders aber schätzte er die Freundschaft und Verdienste seines gelehrten und verdienstvollen Amtsbruders, des Hn Doctors und Physicus G. v. Marikovszky; er war demselben mehr Vater als bloßer Freund, und noch im letzten LebensAugenblick empfahl er ihm seine drey noch unversorgten Kinder. Wohl dem Verewigten! Er hat ausgelitten. Denn seit zwey Jahren war er mit einem hartnäckigen Brustkrampf behaftet, woraus endlich eine HerzbeutelWassersucht entstand die den Unvergeßlichen dahinraffte.

### Charade.

Die ersten zwey ein Leibesheit;  
Für's dritte ist fast Alles feil;  
Doch wartete, wer's Ganze gab  
Noch niemals das Empfangen ab.

Auflösung der Charade Nro 42. Herberge.